DIE PARTNERWAHL DER ERZVÄTER: NUR GUTE EIGENSCHAFTEN ZÄHLEN

22. November 2019 – 24 Heshvan 5780



Rivka,
unsere zweite Erzmutter, soll mehr als 1000 Liter Wasser für die
Kamele und Männer von Eliejser, dem Diener Avrahams, mit ihrem Krug
besorgt haben, obwohl sie nicht wusste, wer dieser Eliejser war.
Rivka war ein Vorbild für Gastfreundschaft und selbstlose Liebe.

„Jitzchak
brachte Rivka in das Zelt von Sarah, seiner Mutter, und er nahm Rivka
zu (seiner) Frau“ (24:67). Raschi (1040-1105, Worms) erklärt diese
Aussage so, dass Rivka mit ihren guten Taten Sarah ähnelte.

Deshalb
entschied Jitzchak sich, sie zu heiraten. Etwas weiter erzählt Eliejser, wie viele Wunder ihm bei der Findung von Jitzchaks Schidduch (Zukünftigen) begegnet seien.

Sind
die Wunder nicht schon ein ausreichender Beweis dafür, dass Rivka
durch den Himmel für Jitzchak „beschirt“ (bestimmt) ist? Die

Antwort ist bekanntlich: nein.

Wunder könnten unsere Sicht auf die Wirklichkeit trüben. Was bei einer Eheschließung von Bedeutung sind, sind die guten Middot (Eigenschaften). Gute Eigenschaften sind die Basis von allem, wofür das Jüdische Volk ein Garant ist. Das sollte man selber versuchen und erfahren. Gute Middot kann man nicht Wundern anheften.

Mit der Ansicht des Brisker Rebbes kann man auch eine etwas andere Nuance betonen, dass Eliejser nämlich nicht Wundern vertrauen mochte, aber durch das Stellen von solchen hohen Anforderungen nachgehen wollte, ob sie die geeignete Partnerin für Jitzchak sein würde.

Der Brisker Rav leitet hieraus ab, dass man sich bei einem Schidduch (Verlobung, künftiger Partner oder Partnerin) nicht all zu sehr auf die Zeichen des Himmels verlassen sollte. Man sollte einen künftigen Partner selber ganz genau „durchleuchten“.